

Vorsicht bei Handy-Apps!

Jedes fünfte Programm (Application) für Smart-Phones ist in der Lage, Daten über den User herauszulesen und weiterzusenden.

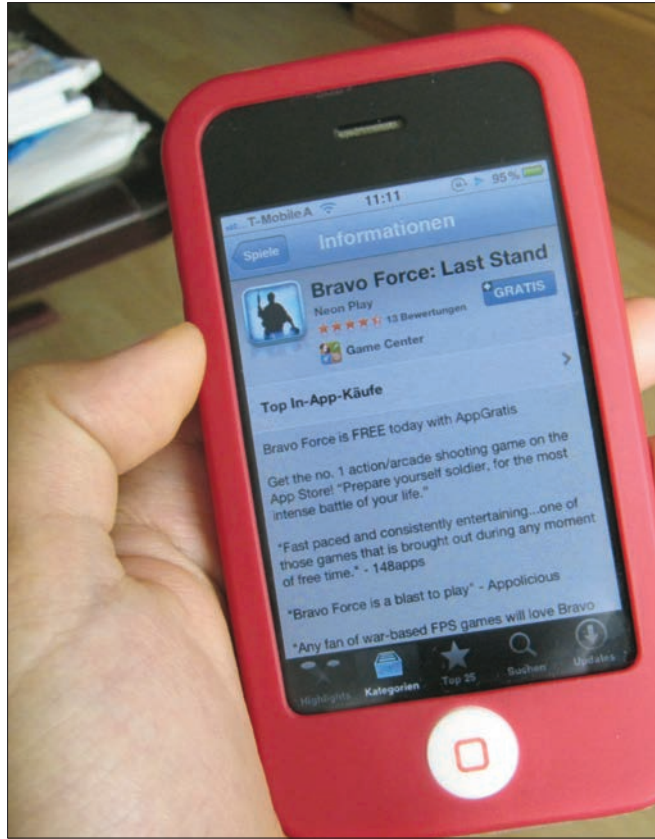
Die Zahl der Smartphone-Besitzer nimmt zu. 2011 waren weltweit über 700 Millionen Smartphones in Betrieb. Für diese Handycomputer werden immer mehr Applications (Apps) angeboten.

Eine App ist eine Art drahtloser Internet-Zugang speziell für Smartphones, unabhängig von der Verbindung zum drahtlosen Telefonnetz. Je nach Hersteller haben Smartphones unterschiedliche Betriebssysteme, deshalb werden Apps jeweils für diese Betriebssysteme entwickelt. Die am häufigsten genutzten Smartphones sind *iPhone* und *Android*.

Apps gibt es zur Information, zur Unterhaltung und für Serviceangelegenheiten. Täglich werden Tausende Apps heruntergeladen. Die wenigsten Anwender wissen, dass jedes fünfte App in der Lage ist, sich private Daten und sonstige Informationen über den User zu holen und weiterzusenden.

Viele Anbieter von Apps sammeln über diese Programme Daten der Nutzer. „Es gibt einen regen Datenhandel“, warnte Gabriele Zgubic, Leiterin der Abteilung Konsumentenpolitik der AK Wien bei einer Pressekonzferenz am 9. August 2012. „Die App-Anbieter verkaufen die Daten an Werbefirmen.“ Der Konsument merke davon meistens nichts.

Jedes Handy lässt sich gezielt seinem Besitzer zuordnen. Werbefirmen können mit den Daten gezielt Werbung an diese Person senden. Laut einer Studie des Instituts für Technikfolgen-Abschätzung der Österreichischen Akademie der



Apps: Die Arbeiterkammer schlägt ein Gütesiegel vor und fordert bessere Informationen für die Benutzer.

Wissenschaften im Auftrag der Arbeiterkammer können mithilfe von Geodaten wie GPS-Koordination oder WLAN-Zugangspunkten der Standort und damit die Wege des Nutzers von verschiedenen Datensammlern verfolgt werden. „Datenhungrige“ Apps können jederzeit den Standort herausfinden, auch wenn das GPS deaktiviert ist.

Sie sehen, wann wer wo mit welchem WLAN-Punkt vernetzt ist. Das wird in einer Datenbank protokolliert, mit Uhrzeit und Bewegungsprofil.

Datenverkauf an Werbefirmen. App-Entwickler leiten diese Daten oft an Werbefirmen weiter; die User werden davon meist nicht in

Kenntnis gesetzt. Am größten ist diese Gefahr bei Gratis-Apps. „Der Konsument wird gläsern. Datenschutzregeln und Privatsphäre werden oft missachtet – App-Entwickler und Gerätehersteller putzen sich oft ab“, sagt Daniela Zimmer von der Abteilung für Konsumentenpolitik in der AK Wien. Selbst Apps, die harmlos erscheinen, können Spionage-Apps sein, wie zum Beispiel das beliebte Spiel „Paper Toss“. Das Spiel überträgt den Standort und die Telefon-ID laut AK an fünf Werbenetzwerke.

Die App-Store-Betreiber, wie Google oder Apple, können aussuchen, welche Apps sie in ihr Sortiment nehmen. Im Gegensatz zu Google kontrolliert Apple die hochgeladenen Programme. Wegen der großen Anzahl an Prüfungen gibt es aber auch hier keine 100-prozentige Garantie. Die AK verlangt daher, dass es den User zukünftig schon bei den Handyeinstellungen möglich sein muss zu kontrollieren, ob Daten weitergegeben werden.

Gütesiegel. Wünschenswert fände die Arbeiterkammer ein Gütesiegel als Qualitätsmerkmal für Apps. Jeder App-Programmierer kann sich dafür bewerben und sollte sich dann dem Europäischen Datenschutz-Gütesiegel unterwerfen. Die AK fordert auch bessere Informationen für User. Jedes App sollte den Benutzer darüber informieren, welche Daten gebraucht werden und wohin sie verschickt werden. Das Datenschutzgesetz sollte ergänzt werden.

Elisabeth Brenner

APPS-TIPPS

Tipps der AK zum sicheren Umgang mit Apps:

- Laden Sie nur jene Apps, die sie auch brauchen. Installieren Sie schlecht bewertete Apps nicht.
- Installieren Sie nur Apps aus den offiziellen „App-Stores“.

- Kontrollieren Sie bei der Installation von Apps die Zugriffsberechtigungen.
- Seien Sie besonders vorsichtig bei kostenlosen Apps und damit verbundenen Werbelinks.
- Installieren Sie eine Schutzsoftware.